

### Die Kohlenfrage.

Wir haben bereits in einem Artikel über die Kohlennot darauf verwiesen, daß nicht nur die Maßnahmen zur Steigerung der Kohlenförderung dringlich sind, um die Anlieferung von Kohlen günstiger zu gestalten, sondern daß auch weitgehende Verbesserungen in den Transportverhältnissen eintreten müssen, wenn dieses Ziel erreicht werden soll. Wenn die Wagenbestellung im nordwestböhmischen Braunkohlenrevier nach den aus Prag eingelangten Meldungen in der ersten Augushälfte dieses Jahres 36.460 Wagen, das sind um 7150 Wagen weniger als in der gleichen Zeit im vorigen Jahre, betrug, so zeigt sich, daß die Bemühungen des Ministers Homann, Remedur zu schaffen, nicht den gewünschten Erfolg zeitigten. In dem Ausfall in der Wagenbestellung ist das Brüxer Revier mit 7002, das Talsnauer Revier mit 148 Wagen beteiligt. Es ist anzunehmen, daß auch andere Kohlenreviere Ausfälle in der Wagenbestellung zu erleiden hatten, wodurch naturgemäß die geregelte Anlieferung, die dem Kohlenversorgungsplan des Ministeriums für öffentliche Arbeiten zugrunde liegt, hinfällig gemacht wird. Welchen Schwankungen die Kohleanlieferung unterliegt, sei aus den Kohleanlieferungsdaten für den städtischen Kohlenverkauf der Gemeinde Wien im ersten Halbjahr 1917 und in der gleichen Periode 1918 aufgezeigt:

	Braunkohlen in Meterzentner		Steinkohlen in Meterzentner	
	1917	1918	1917	1918
Jänner	228.612	190.856	142.867	38.972
Februar	235.382	414.254	92.629	9.477
März	341.660	486.546	312.366	10.638
April	304.636	318.628	109.453	91.909
Mai	297.219	194.720	86.639	48.151
Juni	290.825	170.559	52.871	49.188

Im ersten Halbjahr 1917 wurden 1.698.334 Meterzentner Braun- und 796.816 Meterzentner Steinkohlen, zusammen 2.495.150 Meterzentner Kohlen für den städtischen Kohlenverkauf geliefert. Im ersten Halbjahr 1918 betrugen die Zufuhren 1.725.563 Meterzentner Braunkohlen, das sind also um 27.229 Meterzentner mehr als im vorigen Jahre. Dagegen betrugen die Lieferungen für den städtischen Kohlenverkauf an Steinkohlen um 549.086 Meterzentner weniger als im vorigen Jahre. Wird in Betracht gezogen, daß Braunkohlen weniger Wärmeeinheiten entwickeln als die Steinkohlen, so zeigt sich, daß durch den Rückgang der Steinkohlenlieferung die Kohlennot eine weitere Verschärfung erfährt. Die Kohleanlieferung für die städtischen Gaswerke stellte sich wie folgt: Einlauf vom 1. Jänner bis 18. Juli 1917 im ganzen 3.080.000 Meterzentner; in der gleichen Periode des Jahres 1918 betrug der Einlauf 3.520.000 Meterzentner, das ist um 440.000 Meterzentner mehr. Daraus auf eine günstige Lage der städtischen Gaswerke in Bezug auf die Deckung des Kohlenbedarfs zu schließen wäre verfehlt, da die Kohlenvorräte durch den steten Ausfall in der Anlieferung überhaupt aufgezehrt sind. Das wurde auch von dem Arbeitsminister Homann konstatiert, welcher mitteilte, daß der Vorrat bei den städtischen Gaswerken am 11. Juli 1917 73.568 Tonnen, am 11. Juli 1918 37.085 Tonnen betrug. In den städtischen Elektrizitätswerken betrug der Kohleneinlauf im ersten Halbjahr 1917 2.198.820 Meterzentner, in der gleichen Periode des Jahres 1918 1.744.720 Meterzentner. Der Kohlenvorrat betrug am 11. Juli 1917 62.489 Tonnen, zur gleichen Zeit im Jahre 1918 42.640 Tonnen. Bei den Wiener Kohlenverkaufsplätzen war der Vorrat von 20.127 auf 7790 Tonnen herabgesunken, und wenn nicht eine Besserung in der Kohlenzufuhr eintritt, wird sich im Winter die Kohlenkatastrophe zu einer Katastrophe entwickeln. Steigerung der Förderung, Regelung des Kohlenverkehrs sind daher Maßnahmen, die von der allergrößten Bedeutung sind.